

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 119.

Mittwoch den 29. April.

1857.

A u f r u f.

Nach einer Mittheilung der Königlichen Kreis-Direction zu Zwickau haben zwar die „zu Errichtung und Fort-
erhaltung eines Waisenhauses für das obere Gebirge in Geyer“ veranstalteten Sammlungen einen im
Ganzen erfreulichen Erfolg gehabt, doch aber bei Weitem noch nicht die erforderlichen Mittel geliefert.

Die unterzeichnete Regierungsbehörde, welche mit Dank anzuerkennen hat, daß auch hier bereits durch Privatsammlung
nicht unerhebliche Beiträge für jenen Zweck aufgebracht worden sind, findet sich doch unter den oben gedachten Verhältnissen
bewogen, hierdurch mit Bezugnahme auf den von der Königlichen Kreis-Direction zu Zwickau wiederholt in öffentlichen
Blättern erlassenen Aufruf nochmals zu Beiträgen für jenen Zweck aufzufordern.

Je besser sich in neuester Zeit in fast allen Landestheilen und namentlich auch in hiesiger Stadt die Nahrungs- und
Gewerbsverhältnisse wieder gestaltet haben, je mehr ist es Pflicht, den Gegenden des Vaterlandes, wo die mit schwerer
Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse verbundene fast allgemeine Gewerbsstockung der Jahre 1854 und 1855 den
drückendsten Nothstand und die verheerendsten Krankheiten hervorgerufen hatte, zu unterstützen, um die Nachwirkungen jener
traurigen Zeiten immer mehr und mehr unschädlich zu machen, wozu jene Gegenden aus eigenen Kräften zu gelangen selbst-
verständlich nicht im Stande sind, zugleich aber auch, um eine bleibende Einrichtung für dauernde oder wiederkehrende
ähnliche Calamitäten zu erzielen.

Wie daher im vergangenen Jahre bei der Menge verwaister Kinder, deren Aeltern jene Krankheiten hinweggerafft
hatten, die sofortige Errichtung eines Waisenhauses in Geyer unabwiesbares Bedürfnis war, so ist jetzt die Fortdauer und
thunlichste Erweiterung dieser Anstalt wahrhaft dringend, da sich in den Städten und Dörfern des oberen Gebirges, selbst
abgesehen von den Folgen so großer Unglücksfälle, fortwährend zahlreiche arme Waisen befinden, welche den Gemeinden zur
Last fallen und, bei der Armuth der Aeltern, der geistigen und physischen Verkümmern fast unausbleiblich entgegengehen.

Die unterzeichnete Kreis-Direction giebt sich daher unter solchen Verhältnissen der Hoffnung hin, daß der gegenwärtige
erneuerte Aufruf recht Viele finden möge, die das beabsichtigte Werk durch Beiträge zu unterstützen gern bereit sind. Jede,
auch die kleinste Geldspende wird bei der Kanzlei der Königlichen Kreis-Direction (Postgebäude auf dem Augustusplatz)
dankebar angenommen und seiner Zeit öffentlich berechnet werden.

Leipzig, am 27. April 1857.

Königliche Kreis-Direction.
v. Burgsdorff.

Der diesjährige Weltuntergang, ein Ammenmärchen.

Auf den Verfasser dieser Zeilen hat es von jeher einen höchst
widerlichen Eindruck gemacht, wenn er sah, daß Erzieher ihre
Pflichterfüllung durch Drohungen, deren Inhalt sie selbst für unwahr
halten mußten, zum Gehorsam bringen wollten. Jedesmal, so
oft er dergleichen zu beobachten Gelegenheit hatte, konnte er sich
des Gedankens nicht erwehren, daß, wenn Jemand ein Kind er-
ziehen will, die erste Bedingung die ist, daß er selbst alles Anstößige
vermeide, damit das Kind an ihm ein Beispiel für sein eigenes
Handeln besitze. Wie können wir einen Fehler, wie z. B. die
Lüge, das wissentliche Abweichen von der Wahrheit, mit Erfolg
bekämpfen, wenn wir uns selbst gegen das Kind seiner schuldig
machen? Wird uns nicht das Kind in seinem Innern als Lügner
anklagen, sobald es gewahrt wird, daß die Popanze, Kobolde u. s. w.
bloße Truggebilde sind?

Wenn uns schon dieses Verfahren gegen Kinder mißfällt, um
wie viel unangenehmer müssen wir uns berührt fühlen, wenn wir
sehen, daß Männer, die schon in Folge ihrer Stellung unsere
Achtung und unser Vertrauen verdienen sollten, zu denselben
unwürdigen Mitteln ihre Zuflucht nehmen und ihre Pflege-
befohlenen durch ähnliche Vorspiegelungen, wie die Popanze und
schwarzen Männer der Kinderstuben, zu erschrecken suchen. Dieses
Gefühl vom Ekel an solchem Treiben war es vorzüglich, welches
den Verfasser antrieb, einen, das Tagesgespräch beherrschenden
Gegenstand in nüchternen, vorurtheilsfreier Weise in diesen der
Förderung allgemeiner Bildung gewidmeten Spalten zu besprechen.

Es hat sich vom Westen des Rheines her, von wo schon so

vieles Gute ausging, seit Kurzem das Gerücht einer bald bevor-
stehenden Zerstörung unserer Erde auch in unsern Gauen verbreitet.
Ohne weiter darauf einzugehen, wie dieses Märchen von einem
Fanatiker erfunden wurde, wie es um sich griff, von Leicht-
gläubigen angenommen, von Vielen bespöttelt, von Manchem in
ernster Weise widerlegt wurde, wie es dann als Buchhändler-
speculation auftrat und so bis zu uns gelangte, wollen wir an
diesem Orte nur die Gründe untersuchen, die für und gegen seine
Wahrheit angeführt werden können.

Fragen wir zunächst, auf welche Weise der Untergang der Welt
herbeigeführt werden könne, so finden wir drei Möglichkeiten: ein-
mal durch eine unmittelbare Realisirung des göttlichen Willens,
dann durch vulkanische Kräfte, endlich durch das Zusammenstoßen
mit einem andern Himmelskörper. Untersuchen wir jeden dieser
Fälle jetzt in der Kürze.

I.

Wer wollte läugnen daß Der, der durch sein Wort Welten
entstehen ließ, auch die Macht hat, sie durch ein Wort wieder zu
vernichten? Welches könnten aber, nach menschlichem Dafürhalten,
die Gründe dazu sein? Denn, wenigstens nach meinem Dafür-
halten, thut der Allmächtige nichts, ohne die besten Absichten dabei
zu haben, wenn auch wir dieselben nicht immer erkennen. Geschehe
es etwa wegen der Sündhaftigkeit der Welt? Nach meiner An-
sicht ist aber die Welt jetzt auch nicht viel sündhafter als zu vielen
anderen Zeiten, und ist wohl zu glauben, daß der Allweise seine
ganze schöne Schöpfung zerstört, da Er doch eine einzige Stadt
schonen wollte, wenn auch nur zehn Gerechte in ihr zu finden
wären? Oder, hat die Welt ihren Zweck erfüllt? Wir hatten